Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 47-48 (1967-1968)

Artikel: Alacahöyük : ethnographische Skizzen eines anatolischen Dorfes
Autor: Dostal, Walter / Brunner, Hans-Ulrich / Geering, Mathias
Kapitel: Einleitung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043440

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINLEITUNG

WALTER DOSTAL

Das Dorf Alacahöyük liegt in der Provinz Çorum und gehört zum Amtsbereich des Kaimakam von Alaca. Das gegenwärtige Siedlungsmuster wird durch die im Jahre 1935 erfolgte Umsiedlung des alten Runddorfes in das rezente Siedlungsareal geprägt. Diese Aktion wurde durch weiträumige archäologische Ausgrabungen auf dem Areal des früheren Dorfes veranlaßt. Eine der hauptsächlichsten Folgen dieser Umsiedlung war die Auflösung der alten Siedlungsstruktur. Formal betrachtet, finden wir heute anstelle des Runddorfes eine Art von Straßendorf, das 150 Häuser aufweist. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf etwa 1000[1]. Das Siedlungsgebiet wird von einem Feld- und Weidengürtel umschlossen. Nach mündlichen Angaben mehrerer Informanten benötigt man etwa 1½ Stunden für die Umgehung des gesamten Dorfareals. Genauere Zahlen über den Umfang der dem Dorfe zuzurechnenden Feld- und Weideflächen waren möglicherweise aus Gründen der Steuerbemessung nicht zu erhalten. Die Grenze des Dorfgebietes verläuft den folgenden Punkten der lokalen Topographie nach: Ardialik Tepesi–Kalınkaya Köyü–Fatih Penare–Botzepe–Çamlik–Değirmen–Karalik Çesme–Alihoç Deresi–Saraçözüyolu–Kaynar Çeçmesi–Gülücen Tepesi–Teknetaş. Wenn wir eine Gliederung Alacahöyük's vornehmen, stellen wir heute, bedingt durch die oben angedeutete Umsiedlung, zwei Hälften fest: die Restsiedlung des alten Dorfes (acagi mahalle) und das eigentliche neue Dorf (eski-yeniköy). Das letztere ist in folgende Viertel unterteilt: das Unterdorf (yukari mahalle), das Mitteldorf (orta mahalle) und das Oberdorf (tepe mahalle). Im Mitteldorf sind die wichtigsten öffentlichen Institutionen, die 1942 erbaute Schule, die Moschee und der Gendarmerieposten, gelegen. Im Unterdorf befindet sich ein türkisches Bad. Für das dörfische Gemeinschaftsleben sind die 5 Kaffeehäuser wichtig, die allerdings nur von den Männern frequentiert werden.

Ein weiteres Merkmal der gegenwärtigen Siedlungsstruktur sind die drei Friedhöfe des Dorfes. Die beiden älteren erreicht man in etwa 15 Gehminuten. Sie bergen die Gräber zweier Bektaschi-Heiliger, Azizdede (Aziz Velioğlu) und Velidede (Ahmetoğlu). Die dritte Ruhestätte liegt am Rande des Oberdorfes.

In der unmittelbaren Umgebung von Alacahöyük breiten sich die relativ geschlossenen Siedlungsgebiete von Kurden und Tscherkessen aus[2], die das ethnische Milieu

1 *Koşay*, S. 45. Die Volkszählung von 1935 ermittelte für Alacahöyük 82 Häuser mit 469 Einwohnern.

2 Kurdische Dörfer: Gökpinar, Kuskişla, Tutluca, Değimenöro, Cirçir, Mazibaşı, Köyunoğlu, Çikhasan, Mustafa Çelebi, Dudukle, Bekaroğlu, Kadideresi, Köpsen, Pindikli, Kilavuz, Belpinar, Elicehe, B. Gülücek, K. Gülücek, Küçüktotan, Büyüktotan, Miciklar.

Tscherkessische Dörfer: Mahmudiye, Kumuzlar, Sultan Köy, Gökvercu, Sanci, Seyitnizam, Altumtas, Cemilbey Nahiye, Sanliosman, Dudukluk, Tugcu, Feruz, Kirkdilim, Kula, Sazdeğirmeni, Ertoğrul.

der türkischen Bewohner unseres Dorfes kennzeichnen, wobei diese aber kaum Beziehungen zu diesen beiden Ethnien unterhalten. Eine Erklärung dafür ist in den Erfahrungen zu suchen, die man vor allem mit den Tscherkessen während des Ersten Weltkrieges und in den unmittelbar darauffolgenden Zeiten der Wirren machte.

Sowohl die Einzelinterviews wie die Gruppengespräche zum Thema «Dorfgeschichte» offenbarten ein sehr fragmentarisches historisches Wissen der Informanten, aber gerade die bruchstückhafte Bewahrung des Überlieferungsgutes deutet eindrücklich die realistische Situation dieser im Wandel stehenden Gesellschaft an. So bestand, um hier ein Beispiel zu nennen, unter den Dorfältesten keine Einigkeit darüber, welche Linien der ältesten Siedlerschicht zuzurechnen wären. Halil Kose, mit 95 Jahren der älteste Mann im Dorfe, gab folgende Reihung der eingewanderten Gruppen an: Melanaoğlu – Bekiroğlu – Eskibekir – Koseoğlu; ein anderer, Riza Aslan, reihte folgendermaßen: Melanaoğlu – Ticiroğlu – Eskiri Bekirler; in Gruppengesprächen ermittelten wir eine weitere Version: Melanaoğlu – Osusoğlu – Çurukoğlu – Gencelioğlu (später Cenc Ali genannt). Es besteht also lediglich ein Konsens darüber, daß die Linie der Melanaoğlu zu den frühesten Siedlern zählt. Alle von uns ermittelten Informationen stehen im Gegensatz zu der von Hamit Koşay berichteten Überlieferung: «Die Einheimischen erinnern sich, daß der erste Siedler in Huyuk ein Mehmet Bey, Sohn des Dekli aus der Gegend von Tosya war, der vor etwa 200–300 Jahren gekommen sei»[3]. Zur Person Mehmet Bey wurde uns mitgeteilt, daß dieser ein späterer Zuwanderer gewesen sei und nicht das Dorf begründet hätte.

Wenn wir die rezente orale Tradition betrachten, finden wir sie von zwei Hauptthemen beherrscht: die Übergriffe der tscherkessischen Nachbarn und die Erinnerung an die tristen wirtschaftlichen Zustände vor der Umsiedlung.

Während des Ersten Weltkrieges und in der frühen Nachkriegszeit litten die Bewohner von Alacahöyük außerordentlich unter den Überfällen der tscherkessischen Räuber, die sich aus Deserteuren des in Auflösung begriffenen osmanischen Heeres rekrutierten. Die Abwesenheit der wehrfähigen Männer von Alacahöyük bot zu diesen Plünderungen der Ortschaft wiederholt Gelegenheit. Diese Bedrohung seitens der Tscherkessen fand erst ein Ende, als es Atatürk gelang, die inneren Verhältnisse in der jungen Republik zu stabilisieren. Diese Vorkommnisse haben nachhaltig die inter-ethnischen Beziehungen zwischen den Tscherkessen und den Türken bestimmt, die ihren Ausdruck u. a. auch in der Heroisierung des Türken Kördede gefunden haben, der angeblich aus Gründen der Revanche vorwiegend in tscherkessischen Dörfern sein Unwesen trieb. In der lokalen Überlieferung ist Kördede als eine türkische Robin-Hood-Gestalt lebendig.

Das tradierte Wissensgut zum zweiten Thema, das ein sehr düsteres Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse im Dorfe vor der Umsiedlung entwirft, ist ethnologisch in-

3 *Koşay*, S. 45.

sofern interessant, als hier deutlich die Fiktion von den «guten alten Zeiten» widerlegt wird. Die darin erkennbare Grundtendenz, die positive Bewertung des wirtschaftlichen Wandels, läßt uns die gegenwärtige Stellungnahme der Bewohner von Alacahöyük zum politischen Geschehen besser verstehen: ihre zustimmende Einstellung zu der von Atatürk begründeten Landreform[4] und ihr Engagement zu der heute aktiven Halk Partisi (Volkspartei)[5]. Überdies weisen die Auswertungen zu diesem Thema auf eine hohe Leistungsmotivation hin. Zum Kern der Erzählungen: Die Mehrzahl der Dorfbevölkerung war so arm, daß mangels an Zugtieren die Felder nicht bebaut werden konnten. Daher sahen sich viele Männer gezwungen, als Knechte (azaplek) in den Dienst der wenigen Reichen des Dorfes zu treten. Trotz der niederen Entlohnung gelang es einigen, durch konsequente Sparmaßnahmen die für die Feldbestellung unentbehrlichen Tiere zu kaufen und im Laufe mehrerer Jahre dadurch wirtschaftlich unabhängiger zu werden. Eine entscheidende ökonomische Besserstellung wurde aber erst durch die Zuwendung seitens der Regierung erreicht, die den einzelnen Familien im Zusammenhang mit der Umsiedlungsaktion zugestanden werden mußte.

Zur Frage der Religionszugehörigkeit soll hier lediglich erwähnt sein, daß die Bewohner unseres Dorfes der muslimischen Gruppe der ʻAlawiten angehören und Mitglieder des Bektaşı-Ordens sind.

4 Vgl. *Lewis,* S. 275, 408–472; *Spencer; Christiansen-Weniger,* der in seiner allgemeinen Darstellung allerdings Angaben über die lokalen Varianten vermissen läßt.

5 In Alacahöyük dominiert die Halk Partisi (Volkspartei), während die zur Zeit regierende Adelet Partisi (Gerechtigkeitspartei) angeblich mit nur 75 Stimmen bedacht wurde. Die Tatsache, daß in Alacahöyük die Oppositionspartei die Majorität erhielt, hat für die Bevölkerung insofern nachteilige Folgen, als die Vertreter der Regierungspartei keinen Anlaß für eine besondere Förderung sehen.